

möglichkeit war, zerlöcherete sie die Thür mit Dolchstichen, von denen einige die Dicke der Thür wirklich durchbohrten.

Jeder Stich war von schrecklichen Verwünschungen begleitet.

„Schnell, schnell, Ketty,“ sagte d'Artagnan leise, als die Kegel vorgehoben waren, „laß mich aus dem Hôtel hinaus, oder sie wird mich, sobald wir ihr Zeit lassen fortzugehen, durch die Diener tödten lassen.“

„Aber so können Sie das Hôtel nicht verlassen,“ versetzte Ketty, „Sie sind ja ganz nackt.“

„Das ist allerdings wahr,“ entgegnete d'Artagnan, der jetzt erst die Tracht, in der er sich befand, bemerkte, „das ist allerdings wahr, bekleide mich, wie du kannst, aber laß uns eilen; du siehst ein, hier heißt es: Leben oder Tod.“

Ketty sah es nur zu wohl ein; in einer Handwendung hüllte sie ihn in ein Blumenkleid, eine weite Haube und einen Frauenmantel; sie gab ihm Pantoffeln, in die er seine nackten Füße steckte und führte ihn darauf die Treppe hinab. Es war Zeit; schon hatte Milady geschellt und das ganze Hôtel geweckt. Der Portier zog den Thürklinenzug gerade in demselben Augenblicke, in dem Milady, ebenfalls halbnaakt, aus dem Fenster rief:

„Deffnen Sie nicht!“

8.

Wie Athos ohne Mühe seine Equipirung fand.

Der junge Mann entfloh, während sie ihm noch mit einer ohnmächtigen Handbewegung drohte. In dem Augenblicke, da sie ihn aus dem Gesichte verlor, brach Milady in ihrem Zimmer ohnmächtig zusammen.

D'Artagnan war so verstimmt, daß er, ohne sich darum zu kümmern, was aus Ketty werden würde, halb Paris im vollen Laufe durchmaß und erst vor Athos' Thür anhalt. Die Verwirrung seines Geistes, die Angst, die ihn besüßelte, der Anruf einiger Patrouillen, die ihm nach-